

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)

221 (22.9.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-217594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-217594)

öffentlichen Arbeiten, Bau von Kanälen und Straßen, eines Kredit für den oberbayerischen Schiffahrtskanal und daneben selbstverständlich die Abhängigkeit der Eisenbahngesetze. Trotz des wüthenden ihr entgegenstehenden Einflusses, trotzdem sie durch heftigste Maßnahmen auf ein Minimum von Wahlpropaganda angewiesen war, hat unsere Partei doch, wie auch die Frank. Zig. konstatiert, in einzelnen Rationen achtbare Minoritäten erzielt; sie hat ferner in Wählkreisen zwei Siege errungen und an den dritten Sitz reicht sie nahe heran. Der interessanteste Wahlkampf wurde in Straßburg-Eld geschlagen, wo ein Ultramontaner mit einem Freisinnigen und einem Sozialdemokraten um die Palme rang. Der Klerikale wurde dabei auch von den Nationalliberalen unterstützt. Er erhielt 1036 Stimmen, seine beiden Gegenkandidaten brachten es auf 1503 Stimmen, wovon die größere Hälfte aus den Freisinnigen entfällt, obgleich der Wahlkreis im Reichstag sozialdemokratisch vertreten ist.

— Zwölf am Dienstag in Berlin von den Antisemiten einberufenen Versammlungen, die sich mit dem Bierbockott beschäftigten, sind jämmerlich verlaufen. Die geringe Anzahl von Besuchern bestand in mehreren Versammlungen, in so, in welcher Bödel sprach, in der Mehrzahl aus Sozialdemokraten.

— Eine der unbegreiflichsten Urtheile, das die Parteigeschichte zu verzeichnen hat — schreibt der „Vorwärts“ — ist vom Reichsgericht bestätigt worden. Es betrifft das Urtheil gegen den Redakteur vom „Sozialdemokrat“, Zschau. Derselbe wurde am 22. Mai wegen Aufforderung zum Hochverrath zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die strafbare That wurde in einem Artikel gefunden, den der „Sozialdemokrat“ zur Abwehr gegen den oft gehörten Vorwurf, die Sozialdemokratie fordere in den Reihen zur Fahnenflucht auf, brachte. Es wurde in diesem Artikel durch Abdruck eines Flugblattes vom Jahre 1848 nachgewiesen, daß gerade die Wortführer des Bürgerthums Reformagitatorien getrieben haben. Am Schluss des Artikels vermahnte sich die Redaktion ganz energisch dagegen, daß sie oder die Partei sich mit dem Inhalt und der Sprache jenes Schriftstückes einverstanden erklären könne. Diese Vernehmung wurde vom Richter als erbeuchelt angenommen und darum auf die Strafe von 6 Monaten erkannt. — Öffentlich findet sich Gelegenheit, im Reichstage das Urtheil erster Instanz wie auch die Verurteilung der Berufung durch das Reichsgericht beherrschend zu beleuchten.

— Bayerisches. Der Berliner „Vorwärts“ bemerkt neulich aus Anlaß der Vorkommnisse in Murnau, wo in geradezu verblühender Weise das oberbayerische Land, voll seine Unabhängigkeit an den toten König Ludwig II. bezeugte, daß man den König trotz seiner Geisteskrankheit für die Bismarck'sche Politik mißbraucht habe und daß Ludwig schon verrückt gewesen sei, als er den König Wilhelm I. von Preußen aufforderte, die deutsche Kaiserkrone anzulegen. Als aber die Wuth des Wahnsinnigen sich gegen die Bismarck'sche Politik richtete, habe man ihn unschädlich zu machen gesucht, entmündigt und habe er im Starnberger See das bekannte tragische Ende gefunden, nachdem sein oberster Wärter (Jernarzt Dr. Gubden) von ihm erbrochen worden sei. Diese Notiz giebt nun einem bayerischen Jernarzt Anlaß, an den Redakteur des „Vorwärts“ folgenden recht interessanten Brief zu schreiben, der die Behauptungen des „Vorwärts“ in der Hauptsache nur bestätigt.

Sehr geehrter Herr Redakteur!
In der Notiz „Bayerisches“ vom Freitag den 14. d. M. findet sich eine Auffassung der Geisteskrankheit König Ludwigs, die ich als Jernarzt nicht unbedenklich lassen kann, umso mehr, als ich zufällig mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut bin. Sie schreiben, König Ludwig sei schon zur Zeit der Kaiserproklamation geisteskrank gewesen, man habe ihn aber erst dann für irrsinnig erklärt, als er anfing, sich von der Bismarck'schen Politik abzuwenden. Der erste Satz ist durchaus richtig, ja man kann sogar behaupten, daß der König, der an einer vorerwähnten Geisteskrankheit litt, nie geistesgesund gewesen ist. Interessant ist übrigens das Faktum, daß, als der König Ludwig den zwischen den Regierungen von München und Berlin verabredeten Brief an den König Wilhelm schreiben sollte, in dem er ihm die Kaiserkrone anbot, er von den Ministern nicht aufgefunden werden konnte. Er hatte sich, wie so oft, in eine seiner einsamen Jagdgründe zurückgezogen, wo man ihn erst nach einiger Zeit entdeckte. Die Geisteskrankheit des Königs war auch den Ministern vollständig bekannt, und trotzdem äußerten sie es, daß die seine wahnsinnigen Ausbrüche ausführte, daß er Dinge trieb, die hier nicht einmal angezweifelt werden können.

— Durchaus falsch ist es aber, daß die Abkündigung des Königs erfolgte, weil er der Bismarck'schen Politik untreu wurde. In den letzten Jahren lebte der König nur noch in einer Traumwelt, die er sich aus seinen Sinnestäuschungen zurecht gemacht hatte, von den Ereignissen der Wirklichkeit, also auch von Bismarck'scher Politik, hatte er zuletzt, wenn überhaupt, jedenfalls nur noch eine ähmernde Vorstellung. Die Abkündigung erfolgte, weil es einfach nicht mehr weiter ging. Die Krone war leer, die notwendigen Unterweisungen, die der König früher wenigstens mechanisch gelernt hatte, waren nicht mehr zu erlangen, die wichtigsten Regierungsgeschäfte blieben Monate lang liegen u. s. w. Zudem machten sich Spüren des tiefen geistigen Verfalls geltend. Der König wurde unsauber, das Gedächtniß schwand immer mehr und schließlich machte sich ein Gang zu räumlicher Orientirtheit geltend, so daß er seiner Umgebung gefährlich wurde. Die Minister, welche die Abkündigung nach dem Schlosse Neu-Schwabenheim brachten, haben Beweise dieser Grausamkeit erhalten, die ich hier nicht weiter aufzählen will.

Richard Wagner und Hilow als Bismarck'sche Agenten zu bezeichnen, ist doch sehr naiv. Ersterer, der durchaus kein Bismarck-Mann war, benutzte den König, um für seine Unternehmungen (Bavaria) Geld zu bekommen, und letzterer hat kein Bismarck'sches Herz doch erst recht spät, lange nach Königs Ludwigs Tod erwidert. Von Bedenken muß ich gegen die Bezeichnung des unglücklichen Hofraths Gubden „als oberster Wärter“ protestiren. Dieser hervorragende Gelehrte und Arzt, dem wir eine große Bereicherung unserer Kenntnisse in dem Bau des Gehirns verdanken, war wohl mehr als ein geistärztlicher Wärter.

Wenn Ihnen irgend etwas in den letzten Lebensjahren König Ludwigs unklar ist, so bin ich, der ich in genauem Umfange gewaner als die meisten kenne, zur Auskunft gern bereit.

Mit Hochachtung

Daß der „Vorwärts“ den Dr. Gubden nicht in erniedrigendem Sinne den obersten Wärter des verstorbenen Königs gemeint hat, wird bei aufmerksamen Lesen der

Stelle ein Jeder finden. Im Uebrigen rechtfertigt der „Vorwärts“ seine von dem Briefschreiber abweichende Ansicht folgendermaßen:

„Daß der unglückliche Ludwig II. gemeinlich geisteskrank war, als er abgesetzt wurde, das unterliegt keinem Zweifel; allein ebenso wenig ist, daß er schon lange vorher ebenso hochgradig krank war. Vorher hatte er sich aber seinen beständigen Bismarck'sche Politik vertretenden Berathern gefügt. Diese wankten sich gegen ihn erst, als sich seine Wuth gegen die Bismarck'sche Politik richtete, und er sogar Verbindungen zu dem Zweck anknüpfte, sich im Nothfall gemeinsam von der Normalkurve zu befreien. Erst jetzt wurde eingegriffen. Wir hätten also ganz recht: der Wahnsinn ward geordnet und ausgeräumt, so lang er sich für die Bismarck'sche Politik schranken ließ; und der wahnsinnige König ward in die Zwangsjacke gefeßt (sittlich) erst, als er dieser Politik gefährlich wurde. Das hat das bayerische Volk begriffen, und das ist es, was die heute noch fortglühende Erbitterung — die einen Augenblick lang in offene Flammen ausbrechen drohte — hervorgerufen hat.“

— Die Dirsch-Dunder'schen Gewerkvereiner geben sich immer aufs Höchste anstrengt, wenn man ihnen vorhält, daß sie in ihren Vereinen freisinnige Parteipolitik treiben und daß sie eigentlich am liebsten den Schwanz der freisinnigen Volkspartei bilden möchten. Daß sie zu dieser Enttäuflung keine Ursache haben und daß diese Behauptungen richtig sind, das zeigt, wie wir im „Regulator“ lesen, die Sitzung des Generalraths der Metallarbeiter vom 3. September. In dieser Sitzung stellte ein Herr Klein den Antrag, das Generalraths-Mitglied Rauch zum Parteitag der Freisinnigen Volkspartei nach Eisenach zu entsenden und die üblichen Diäten zu bemöhen. Der Antrag wurde auch mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen. Herr Rauch ist zur Theilnahme am Parteitag berechtigt, weil er bei der vorigen Reichstagswahl Kandidat der Freisinnigen Volkspartei gewesen ist. Wahrscheinlich finden sich aber keine Wähler dazu, die für Herrn Rauch die Kosten aufbringen wollen, und in der Freisinnigen Parteikasse scheint es auch wie ausgelegt zu sein; da ist dann die Kasse des Gewerkvereins der Metallarbeiter grade gut genug, die Sache zu bezahlen. Wenn wir nicht irren, so ist die Betätigung jeder Parteipolitik naturlich in den Gewerkvereinen ausgeschlossen, und werden darum Sozialdemokraten prinzipiell nicht aufgenommen, angeblich aus Furcht, es könnte Parteipolitik in die Gewerkvereine hineingetragen werden. Auffälliger kann jedoch nicht „freisinnige Parteipolitik“ darin getrieben werden, als es hier geschieht. Die lange werden die genasführten Arbeiter, auf deren Kosten dies geschieht, sich dies noch gefallen lassen?

Ceherreich-Ungarn.

Budapest. Im Budgetauschuss der österreichischen Delegation hielt der Minister des Auswärtigen, Radowitz, eine Rede über die politische Lage und die Friedensansichten. Er hält die Lage für vollkommen friedlich. Doch meinte er, der bewaffnete Friede werde noch eine gewisse Zeit fort dauern, weil das Gefühl der Sicherheit in die Bevölkerung noch nicht eingedrungen sei; allein die Regierungen thäten ihr Möglichstes, um die Beendigung fern zu halten. — Das letztere ist füglich zu beweisen. Sind es doch gerade die Regierungen, welche die Beendigung für ihre Zwecke benötigen und sie mit jeder neuen Militärforderung erzeugen.

Belgien.

Brüssel, 19. September. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß der in Petersburg angeblich verhaftete Baron von Sternberg ein russischer Volsgeistlicher ist und als solcher die Dynamitanschläge in Brüssel ausgeführt hat, bzw. ausführen hat lassen. Belgien verlangt seine Auslieferung, die von Rußland verweigert wird. Es hat nun ein belgisches Blatt, die „Indep. belge“ ihren Petersburger Vtsichtskriter um Nachforschung über den Sternberg ersucht, der folgende sehr bezeichnende Antwort seinem Blatte sendet: „Ich habe Ihnen bereits schriftlich mitgetheilt, daß der falsche Baron von Ungarn-Sternberg in diesem Augenblicke in einem Petersburger Gefängnisse gefangen liegt, daß die russische Regierung seine Auslieferung an Belgien nicht bewilligen wird und derselbe erst nach den Landesgesetzen abgeurtheilt werden wird. Ich muß hinzufügen, daß man in den amtlichen Kreisen über dieses Individuum das tiefste Uebelvernehmen heobachtet und daß ich selbst viel Mühe gehabt habe, um die Gewisheit seiner Einlieferung zu erlangen, und selbst besondere Einkäufe spielen lassen mußte, um mich inmitten der sich widersprechenden Gerüchte, die über das Schicksal dieses Anarchisten umfließen, genau zu unterrichten. Der Prozeß wird wahrscheinlich unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden.“

— Zur Wahlbewegung. Die radikalen Mitglieder der Brüsseler fortschrittlichen Vereinigung sind ausgeschieden, um mit der Arbeiterpartei die gemäßigten Liberalen zu bekämpfen.

Gewerkschaftliches.

Hildesheim. Die Tuchmacher der Fabrik von Gehr. Cumbacher haben wegen einer 20prozentigen Lohnreduktion die Arbeit niedergelegt. Der Lohn betrug bisher 15 und 16 Mark. Da ist denn begründlich, wenn sich die Arbeiter einen solchen Mühs nicht gutwillig gefallen lassen. Von 62 Tuchmachern streiken 56 und von diesen sind alle bis auf 4 Mann organisiert. Wenn kein Bezug kommt, glauben die Kundhängigen zu liegen.

— Der Bezug ist fernzuhalten: Von Tischlern nach Delmenhorst, Rabaua, H. Glabbach, Best; von Rordmännern nach Diebshausen bei Bremen (S. Barres Berthold) und Ludenmalde; von Tischlern und Stilmachern nach Wahren i. R. (Wesensbürgische Wagnerschiff); von Beschäftigten nach Geringwalde i. E. (Guthsack bei Kap. Stig); und Rordhausen (Hirma: H. Guffen Köhler, Jnhaber: Kruppel und Jager); von Drechtlern und Tischlern bei derselben Hirma in Rordhausen; von Drechtlern nach Sauerberg (Habrillen Wllegel, Stridier und Guß. Dallenhof); von Gläsern nach Biedsburg.

— Der Unterstützungsverein der Kupferschmiede Deutschlands beschließt die Abrechnung für sein 8. Geschäftsjahr 1893/94, der wir folgendes entnehmen: Die Einnahmen betragen: An Eintrittsgeldern Mk. 4211,80, an Wochen- und Quartalsbeiträgen Mk. 2929,16, sonstige Einnahmen Mk. 8170,40, zusammen Mk. 41677,41. Die Ausgaben betragen: a) für Reklamerstellung Mk. 11490,69, b) für am Orte Arbeitelöhne Mk. 8594,95, c) für Ertraunterstützung an Arbeitsunfähige Mk. 565,50, für Rechtschutz

Mk. 17,05, Bewaltungs- und sonstige Ausgaben Mk. 12091,95, Reklamerlöbnd am Zapfenstich Mk. 9057,27, zusammen Mk. 41 677,41. Mitglieder am 1. April 1894: 2705, Zunahme gegen das Vorjahr 93.

Aus Stadt und Land.

Baut, 21. September. Wir haben neulich bei dem Bericht über die Zusammenkunft der Vereinigung zur Förderung des oldenburgischen Eisenbahnwesens bemerkt, daß der Winterfahrplan für die Oldenb. Strecken nur unweitestens Änderungen mit sich bringen werde. Da derselbe bereits erschienen, so wollen wir auf dieselben, soweit sie die Strecke Wilhelmshaven-Bremen betreffen, aufmerksam machen. Es kommt, wie in den letzten Jahren, der sog. Badesug, des Morgens 7,57 hier eintrifft, in Westfal. Desgleichen der korrespondirende Schnellzug, der Mittags 12 Uhr von Wilhelmshaven abgeht. Der Morgenzug, der um 10 Uhr von Wilhelmshaven fährt, wird um 2 Minuten, der Zug, der um 12,50 Uhr von eben da ablassen wird, um 5 Minuten früher gelegt. Der korrespondirende Mittagzug wird 5 Minuten später und der letzte Zug von Bremen 3 Minuten später, also um 11,28 Uhr Nachts hier eintriften.

Wilhelmshaven, 20. September. Im Gewerbeverein werden im kommenden Winter folgende Vorträge gehalten: Am 24. Oktober: Herr Dr. Julius Köhmer aus Charlottenburg, über die deutschen Dumerillen der Gegenwart; am 14. November: Herr Jess aus Lügen, Dozent an der Humboldt-Akademie, Berlin, über die Reise durch das Weltmeer; am 12. Dezember: Herr G. Thinius aus Essen, über die Krupp'sche Fabrik mit ihren sozialen Einrichtungen; am 9. Januar: Herr Julius Sternberg aus Neubrandenburg, Reitercoronations; im Februar: Herr Professor Dr. Heyd aus Heidelberg, über den Großen Kursfürker; am 20. März: Herr Dr. Heinrich Balthaupt aus Bremen, über Richard Wagner, mit Erläuterung am Flügel.

Wilhelmshaven, 21. September. Mit dem Abschluß des Rechnungsjahres 1894/95 der Steuerklassen in Mai 1895 werden die Steuerklassen der I. Class und Wilhelmshaven aufgelöst und bleibt im Regierungsbezirk Aurich nur in Emben, Leer, Aurich, Norden, Weener und Wittmund je eine Klasse bestehen, die vom 1. April 1895 ab die Bezeichnung „Königliche Reichskasse“ führt.

Jeder, 20. September. Der Magistrat macht bekannt, daß vom 22. bis 29. d. M. die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen in der Registratur des Rathhauses zur Einicht ausliegt. Wer etwas gegen die Richtigkeit der Liste einzuwenden hat, hat innerhalb dieser Frist Einspruch zu erheben. Bemerket sie noch, daß die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen folgende Personen ablehnen können: 1. Mitglieder einer deutschen gelehrenden Versammlung; 2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Geschworenen oder an wenigstens 5 Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben; 3. Aerzte; 4. Apotheker, welche keine Gebilfen haben; 5. Personen, welche das fünfundsechzigste Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urliste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablaufe des Geschäftsjahres vollenden würden; 6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.

Oldenburg, 21. September. Parteigenossen! Die Presse ist unerschreibbar eine Wacht und unsere beste Waffe im Kampfe für unsere idealen Absichten. Um so befreundlicher muß es erscheinen, daß viele Wirthe, bei denen Ihr Gutz Großen verkehrt, sich hartnäckig weigern, das „Norddeutsche Volksblatt“, Eure Kampforgan, anzulegen, während sie andererseits ihren Kundenkreis jede Schandpresse anzubieten wagen. Thu daher ein Jeder seine Pflicht und Sorge dafür, daß dort, wo er sein Geld verkehrt, auch das „Norddeutsche Volksblatt“ zu finden ist, denn der Proletariatskampf ist ebenso wichtig als der Großen des Spießbürgers! Zur besseren Orientierung geben wir nachfolgend die Wirthechaften bekannt, in denen unser Blatt zu finden ist und ersuchen die Parteigenossen, den Versuch derselben anderen Wirthechaften aus bekannten Gründen vorzugeben. Das „Norddeutsche Volksblatt“ liegt aus bei: D. Böfeler, Daarenstraße, Satin, Karwidstraße, Bremer, Adterstraße, Rüdelsbüsch, am Markt, Biele, Bahnhofstraße, Wefer, Rosenstraße, Ulrich, Gränitzstraße, Behrens, Alexanderstraße, Wiemken, Laborstraße, Schmachtel, am Stau, v. Seggern, Ritterstraße, Becker und Käse in Oldenburg, Wittme Ratzen in Osterfen.

Kiel, 20. Septbr. Der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ ist gestern von dem Festen in der Nähe von Hammeren noch nicht abgebracht worden. Das Auflaufen des Schiffes ist Nachts geschehen und wie man annimmt, bei starkem Nebel. Das Torpedoschiff „Blücher“ und ein Bergungsdampfer sind nach der Unfallstelle abgegangen. Man glaubt, daß das Abbringen gelingen wird, wenn die Last des Schiffes gemindert wird. — Der scharfe Torpedo, welcher vor einigen Wochen verloren ging, weil er beim Schuß sein Ziel verfehlte, ist bisher immer noch nicht aufgefunden worden. In Bezug hierauf wird von dem Marinekommando der Diffe bekannt gemacht, daß vorläufig am Ort ein Scheibenloß mit einer Flage als Vorkriegszeichen dienen wird; später wird eine grüne Tonne mit der Aufschrift „Torpedo“ das jetzige provisorische Warnungszeichen ersetzen.

Vermischtes.

— Während der Zukunftsstaatsdebatte im letzten Reichstage glaubte Eugen Richter die Sozialdemokraten dadurch besonders in Verlegenheit zu setzen, daß er an dieselben die geistlose Frage richtete: „Wer denn im „Zukunftstaat“ die Stiefel putzen werde; für die niedrige

Verleihung werde sich doch auch jemand hergeben müssen, da eine Stiefelpumpe noch nicht erfunden ist." Der Herr Bebel antwortete hierauf mit dem Zwischenruf: „Wiebald geschähen!" Diese Prophezeiung hat sich wohl schneller, als Bebel ahnen konnte, jetzt bereits erfüllt. Das Bureau für Patentierung von Dr. J. Schanz theilt nämlich mit, daß in Amerika eine neu erfindene elektrische Stiefelpumpe großes Aufsehen erregt, und beschreibet dieselbe folgendermaßen: Um die Reinigung der Fußbekleidung vorzunehmen, setzt man sich auf einen Stuhl, vor welchem in der Ferne ein Holzkasten von geringen Dimensionen befindet, der nahe dem Fußboden zwei Kurbeln zeigt. Die eine derselben trägt eine harte, die andere eine weiche Schrubbürste, die in Kreisform um die Kurbeln gelegt sind. Nach Umdrehen eines Niveaus leuchtet eine Glühlampe auf und die Bürsten beginnen ihre Thätigkeit. Zunächst bringt man den Fuß auf die neben der harten Bürste befindlichen Vorrichtung, und die rotirende Bürste befreit den Stiefel von seiner Schmutzlage. Sodann bringt man die Fußbekleidung mit der weichen Bürste in Berührung und die Bürste wird aufgetragen. Eine nochmalige Behandlung mit der Grobbürste rufst den Glanz hervor. Nachdem die den angezeigte Prozedur ebenfalls an dem andern Stiefel vorgenommen worden ist, haben die Schwerkzeuge eine

taffellose blaue Bekleidung erhalten, und dies geschieht innerhalb weniger Minuten ohne irgend welche Anstrengung von Seiten des Trägers. Die Erfinder dieses elektrischen Automaten beabsichtigen, denselben in Rathläden, Hotels und an öffentlichen Plätzen großer Städte aufzustellen und hoffen, eine glänzende Einnahme sich dadurch zu verschaffen. — Was sagt Herr Eugen Richter dazu?
— Großfeuer. In der Nacht vom 19. auf 20. d. M. ist in der Elbschloßbrauerei in Nienstedten ein großes Feuer ausgebrochen, durch welches das Subhaus vollständig zerstört worden ist. Der Betrieb ist auf längere Zeit unterbrochen.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 2. bis 20. September.
Geboren: ein Sohn dem Reflektionsmeister H. B. Wolf, Bestarbeiter R. D. Jansen, Westkattensmagasinbesitzer L. E. Sch., Westarbeiter C. E. Becker, Maurer H. J. Kumbach, Schiffbauernmann J. Schöning, Bestarbeiter T. G. Rahlke, Oberfeuermeistermann D. B. Laden, Schmied J. D. Sander, Kupferschmied W. K. C. Kayler, Reflektionsmeister H. Heitrich, Bestarbeiter L. J. Pauls, Bestarbeiter C. L. Lucht; eine Tochter dem Bierverleger R. B. Herbers, Robelitschler C. W. Dalmann, Schneider L. H. D. Schönbeck, Kaufmann G. Müller, Bestarbeiter H. J. Roulin, Bestarbeiter G. D. Gerdes, Bestarbeiter J. D. Witten, Hüftler G.

Kretzen, Schiffbauern C. E. K. Schmidt, Arbeiter D. B. Schöber, Aufgeboren: Lehrer J. H. C. Immohe zu Bant und K. D. C. Wintermann zu Jaberberg, Depotarbeiter R. Brunken und R. Wäters, Beide zu Bant, Oberwachmeistermaat C. H. K. Reitz zu Wilschmiedhagen und R. D. A. Straube zu Bant, Lehrer J. Kottje und C. H. J. Winter, Beide zu Bant, Reflektionsbauer H. C. Graubach zu Bant und R. D. Döble zu Bornum, Reflektionsmeister J. C. Jerner und K. R. Schlieben, Beide zu Bornum, Maurer C. W. D. Richter und K. R. D. Oberländer, Beide zu Sedan, Tischler K. H. Hoffmann zu Wilschmiedhagen und R. J. R. Behr zu Bant, Schmied L. M. Heitrich und J. E. D. Pauls, Beide zu Bant, Gewerführer H. M. C. H. Harm und J. D. Kaufmann, Beide zu Altona, Marinereisiger K. H. D. Döps und K. R. Heiwig, geb. Köhlmann, Beide zu Bant, Postkutschbote K. H. D. Freese zu Bant und L. B. C. Großhorn zu Oldenburg.
Eheschließungen: Keine.
Verstorben: Tochter des Bestarbeiters C. G. Conrad, 16 Z. alt, Sohn des Arbeiters D. H. Ditten, 1 J. alt, Bestarbeiter J. C. Hinrichs, 63 J. alt, Sohn des Bestarbeiters H. W. Pfeiffer, 11 M. alt, Tochter der Bäckerin C. R. C. D. Brinkmann, 13 Z. alt, Sohn des Schmieds W. Geyensicht, 5 M. alt, Westbote K. H. G. Habede, 75 J. alt, Sohn des Reflektionsmeisters E. B. Bornmann, 10 J. alt, Sohn des Schmieds J. H. Sander, 10 J. alt, Schneidergeselle J. K. R. Schmidt, 18 J. alt, Sohn des Arbeiters D. K. W. Heyden, 1 J. alt, Zimmermeister H. Dieck, 76 J. alt, Sohn des Bestarbeiters C. P. Kante, 3 M. alt, Sohn des Reflektionsmeisters H. K. Heitrich, 5 Z. alt.
Sonnabend, 22. September Vorm. 4.41 Nachm. 5.12

Fasset die Gelegenheit beim Schopfe, denn hinten ist sie kahl!

Wir fassen auch zu, aber ordentlich, wenn wir einen großen Posten Waare billig kaufen können, denn es ist unser Prinzip, jeden Vorteil, den wir durch günstige Einkäufe erzielen können, unseren Kunden zukommen zu lassen. Unsere ständigen Kunden wissen die mannigfachen Vorteile, die wir ihnen bieten können, zu schätzen. Es ist jedoch unser Bestreben, immer mehr Kunden heranzuziehen und machen wir deswegen stets auf die Gelegenheitskäufe aufmerksam, damit auch Diejenigen profitieren können, die uns noch nicht kennen, denn wer einmal bei uns gekauft hat, bleibt unser treuer Kunde!
Wir haben augenblicklich wieder einen kolossalen Posten

karrirter baumwollener Bettzeuge

gekauft und offeriren dieselben in 4 Serien zu folgenden Preisen:

Serie 1 starkfädige schwere Waare, 16 Kettenfäden auf einen Quadrat-Centimeter Meter 25 Pfg.	Serie 2 vorzügliche Qualität 19 Kettenfäden auf einen Quadrat-Centimeter Meter 34 Pfg.	Serie 3 feinfädige geschlossene Waare 22 Kettenfäden auf einen Quadrat-Centimeter Meter 46 Pfg.	Serie 4 die beste Waare, welche in Bettzeugen gemacht wird, mit 26 Kettenfäden auf einen Quadrat-Centimeter Meter 52 Pfg.
--	--	---	--

2000 Meter Inletstoffe schwere Atlaswaare, in hübschen türkischrothen Streifen-Mustern, **Meter 40 Pf.**, regulärer Preis sonst 90 Pf.

Wulf & Francksen.

Konfirmanden-Anzüge von 7,50 Mk. an.

- Herren-Anzüge in Zwirn u. Cheviot von **8,00 Mk. an.**
- Herren-Paletots von **8,00 Mk. an.**
- Knaben-Anzüge von **2,00 Mk. an.**
- Einzelne Westen von **1,00 Mk. an.**

Alle anderen Artikel gleich billig!
Die Preise sind auf jedem Gegenstand mit rothen Zahlen vermerkt.
Die von mir gestellten Preise sind anerkannt die billigsten und bürgt der Ruf meiner Firma für strengste Reellität!

Wilhelmshavener Kleiderfabrik
Louis Leeser,
1 Bismarckstraße 1.

Privat-Wittagstisch

für einen Herrn in Belfort gesucht. Offerten unter 100 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der

Lederhandl. v. **Heinr. Stegemann,**
Marktstraße 29,
Bismarckstraße 61 (früher Jifen).

Wieths-Berträge

Stück 10 Pf., wieder vorrätig in der Expedition des Nordd. Volksbl.

In **H. Hoffmann's** Verlag, Berlin O. 27, erschien soeben:

Agnes Wabnitz.

Von H. Glogau.
Eine Frauenstimme aus der Gougeoise.
Preis 50 Pf. Porto 5 Pf.
Verlagskataloge auf Wunsch gratis u. franko.
Zu beziehen durch obigen Verlag.

Sonfektions-Saals
Julius Schiff
 M. Philipson Nachf.
 Bismarckstr. 12

liefert aus eigener Werkstätt Magdeburg-Dechau :

hervorragend gute
Herren-Anzüge, Paletots

Hohenzollern-Mäntel.

Vorzüge: Waaren beste. Preise allerniedrigste. Auswahl über 2000 Stück.

Herren - Anzüge

in großartiger Auswahl
 zu enorm billigen Preisen
 empfiehlt

Georg Aden

Bant, am Markt.

Wasserdichte
**Herren-Schaft- und
 Kniestiefel**

mit und ohne Eisen, starke handgearbeitete
 Waare, sind nur zu haben bei

D. BRUNS

Wilhelmshaven,
 18 Neuenstraße 18.

Ehe

Sie sich einen Heberzieher oder Anzug
 kaufen, besuchen Sie das größte Spezial-
 Herren- und Knaben-Garderoben-Lager von

Franz Jakubczyk

Markt- und Kielerstr.-Ecke.

Als bewährter Fachmann bin ich in der
 Lage, das Beste und Bedeugendste für enorm
 billige Preise abzugeben. Besonders mache
 ich auf die ausgeworbenen Preise in den
 Schaufenstern aufmerksam, dieselben sind
 nicht fingirt, sondern werden thatsächlich
 nicht höher in meinem Geschäft berechnet.

Anfertigung

eleganter Herren-Garderobe

nach Maß.

Schneidungswoll

Franz Jakubczyk

Schneidermeister

Markt- und Kielerstr.-Ecke.

Für sparsame Hausfrauen
 empfiehlt

Phönix - Farben

zum Aufbürsten verblähter Kleidungsstücke,
 Möbelbesätze etc., sowie Stofffarben zum
 Auffärben aller Stoffe die

Drogerie z. Rothen Schloß

Werkstraße 10.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Nur grosser Umsatz
 ermöglicht billige Preise!

Größte Auswahl am Platze!
 Augenblicklicher Bestand 2000 bis 3000 Piecen.



5 Mark

und in einfacher Ausführung nur 3 Mk.

Für durchaus reelle Bedienung bürgt das
 Renommee der Firma.

Neue Zwiebeln

Pfd. 10 Pf., 3 Pfd. 25 Pf.

Feinste holl. Schalotten

Pfd. 20 Pf., 3 Pfd. 50 Pf. bei

J. N. Pels,

60 Neue Wilhelmshavenstraße 60.

Ich empfehle mich als

Schneiderin in u. außer d. Hause.

Friederikenstrasse 4,

2 Treppen rechts.

Als Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause

J. Wichmann,

Kopperhorn, Mühlenstraße 26.

Zugelaufen

ein großer schwarzer Hund. Abzu-
 holen bei Kohlenhändlers Albers.

Zu verkaufen

2 Schweine zum Weiterfüttern.

Alaxienstraße 1.

**Unterstützungs-Verein für Sende
 und Umgegend.**

Am Sonntag den 23. d. M.,
 Abends 6 Uhr

Gemüthliche Zusammenkunft
 bei R. Witten in Marienfel.

Männer-Turnverein „Phönix“ Band

Sonntag den 23. d. M.,
 Nachmittags 2 1/2 Uhr präz.

Monats - Versammlung

im Lokale des Herrn Cornelius,
 Bant, am Markt.

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Delegirtenwahl zum Kreisturntag.
4. Kränzchen betreffend.
5. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
 zu dieser Versammlung ist bringend erwünscht.

Der Vorstand.

Klub „Fidelitas“.

Sonntag den 23. Septbr.,
 Abends 8 1/2 Uhr

Unterhaltungs-Abend

beim Gastwirth Okken am Markt.

Der Vorstand.

**Naphtalin,
 Camphor,
 Insektenpulver,
 Thurmelin,
 Scherfellin**

Preis in kräftig wirkender frischer
 in der

Drogerie z. Rothen Kreuz

Werkstraße 10.

Gutes Logis.

Grenstraße 45.

Zu vermietthen

eine zweiräumige Oberwohnung.
 Lübbe Ennen, Kopperhorn.

Codes-Anzeige.

Heute starb nach längerer Krank-
 heit unser lieber Sohn

Waldemar

im Alter von 9 Monaten, welcher
 wir allen Freunden und Bekannten
 zur Anzeige bringen

Althovens, 20. Sept. 1894.

Fr. v. Schmidt

nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Montag den
 24. Sept., Nachm. 3 Uhr, vom Trauer-
 hause, Kantenstr. 80, aus statt.

Dazu eine Beilage.

Sonnabend, den 22. September 1894.

Reister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kreyer.

64. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Als nach einigen Tagen die Trauung des jungen Baars in der nahen Andreas-Kirche stattfand und die Augen sämtlicher Anwesenden auf das Brautpaar vor dem Altar gerichtet waren, zeigten sich auch am äußersten Ende der sonst menschenleeren Galerie zwei Köpfe, deren Blicke unverwandt an der Gestalt des Bräutigams hingen. Es war Timpe und sein Weib, die längst vor Beginn der Ceremonie die Kirche aufgesucht hatten, um ungestört mitjubeln für das Heil des jungen Ehepaares. Niemand hatte sie kommen sehen, Niemand bemerkte sie von unten. Es war ein eifrig kalter Tag, nur wenige Menschen füllten die Kirche, denn, wie Urban es zu Franz gesagt hatte, so war es geschehen: Die Einladungen waren nur an die besorgtesten Freunde des Hauses erlassen worden.

Die Kirche hatte sich langsam geleert; Wagen auf Wagen rückte davon, und auch die wenigen Reuigeren, die das Portal umstanden, hatten sich zerstreut. Bis zur Ase in Krügen und Tücher gekühlt, traten Johannes und Karoline wieder ins Freie. Noch tief bewegt von dem heiligen Akte, schritten sie nebeneinander ihres kurzen Weges dahin. An einer Straßenecke begegnete ihnen Reister Nölte.

„Na, Alles vorüber, gut abgelaufen?“ rebete er sie an. Und plauderhaft, wie er Timpe gegenüber immer war, sprach er sofort weiter: „Ich wollte ebenfalls kommen, um mir das Brautpaar anzusehen, aber ich habe die Zeit verpaßt. . . Sie gehen jetzt wohl erst nach Hause, um sich für die Hochzeit umzukleiden? Vergessen Sie nur die Flasche Wein nicht: ich habe schon zu Hause davon erzählt.“ Johannes nickte und schüttelte sich vor Kälte, was für Nölte ein Zeichen war, sich nicht lange aufzuhalten.

„Adieu, Frau Timpe, auf Wiedersehen, Herr Timpe.“ Nach fünf Schritten kehrte er noch einmal um. „Wenn Sie vielleicht noch ein paar Stüchken Lorie für meine Mädchen. . . Sie verstehen mich schon.“ Er machte eine Handbewegung im Bogen nach der Kirche. „Soll besorgt werden“, brachte Timpe brummend hervor. Dann lagte er beim Weiterschreiten zu Frau Karoline: „Das haben wir einmal gut gemacht. Nun dauert es nicht lange, und ganz Berlin weiß, daß wir in der Kirche waren und die Hochzeit in allen Ehren mitmachten. Es kostet zwar eine Flasche Wein und Kuchen obendrein, aber immer besser, diese Dinger zu bringen, als allen Menschen die Familienverhältnisse preiszugeben.“ Nach diesen Worten mußten sie trotz ihres herben Weibes lässe lachen.

XIV.

Verzweiflungskampf.

Als der Sommer wieder herein brach, sah es trauriger als je mit der Arbeit in Timpes Werkstatt aus. Buyer und Spitzer waren nun die einzigen Gesellen, welche die Dreihänke in Bewegung setzten. Die in Aussicht gestellte Bestellung Depplers traf nicht ein; wohl aber mußte der Meister erleben, daß nach seinem für den Amerikaner angefertigten Modell Urban tapfer fabrizierte. Als Johannes dem kleinen und verwachsenen Deppler eines Abends bei Jannath Vorwürfe über diesen „Jesuitenreich“ machte, mußte der Schirmfabrikant die Achseln und gebrauchte einige Worte des Bedauerns. Er habe es gut genug gemeint, verteidigte er sich; aber es sei eben die alte Geschichte: Die Preisausschreibung Urbans habe sich um fünf- undzwanzig Prozent billiger herausgestellt, als diejenige Timpes.

Nun beruete der Meister bitter, das Modell an den Amerikaner ohne Vorbehalt seiner Rechte verkauft zu haben. Er hatte sich in dieser Beziehung ganz auf Deppler verlassen. So viele Anspielungen er aber machte, und zwar in einer Art und Weise, die der Witzgestalt nur zu deutlich das Gewissenlose ihrer Handlung vor Augen führen machte — immer kam die gleichgültige Antwort: Man wolle heutzutage der Konkurrenz die Spitze zu bieten versuchen; wer das nicht könne, der solle lieber ruhig ein- und als Rentier leben.

Eines Abends wurde der kleine Herr sogar während. „Sie können auch gar nicht genug kriegen!“ rief er Timpe zu. „Sie haben doch gewiß schon ihre Reichthümer zusammen. Wer so einen Sohn hat dem kann es doch nicht fehlen. . . Uebrigens spricht ja alle Welt davon, daß Sie nach und nach das Arbeiten ganz aufgeben wollen, um von Ihren Renten zu leben. Wie ich gehört habe, halten Sie sich Ihre zwei Geissen nur noch, um mit den letzten Befehlen aufzuräumen.“

Die erste Miene, mit der er das sagte, ließ Timpe erkennen, daß von irgend einer Verböhnung keine Rede sein könne. Und da die traurigen Erfahrungen der letzten Jahre ihn gelehrt hatten, nicht Jedermann seine inneren Gedanken preiszugeben, so nahm er eine reservierte Haltung an und schloste statt der Antwort nur, so daß man das als eine Zustimmung auffassen konnte.

Die Annahme Depplers, daß die Vermögensverhältnisse des Dreihäcker vortheilhaft seien, war nicht nur die einzige. Da sie die inneren Familienverhältnisse nicht kannten, so waren viele Leute, mit denen der Meister zu thun hatte, der Ansicht, daß er durch seinen Sohn große materielle Vorteile genesse und nur seine und seiner Frau Ansprüche auf die Erbschaft, aus der Bescheidenheit herauszutreten und sich ein bescheidenes Leben zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Zum Duellauflug. Aus Basel wird geschrieben: Die deutsche Grenzgenarmarie wurde gestern den ganzen Tag über besonders mobil gemacht, allein es war vergebens. Dem Polizeikommissar in St. Ludwig wurde am Freitag zur Kenntniß gebracht, daß sich in seinem Revier ein Duell deutscher Offiziere abwickeln werde, welches er möglichst verbüten möchte. In der That erschienen im Laufe des Nachmittags auf der Station Leopoldshöhe von Freiburg drei Infanterieoffiziere, welche sich nach dem Rhein begaben, die Schiffbrücke passirten und sich unterhalb des Städtchens Düdingen mit einem babilonischen Referentientenant, welcher in Basel Verschönerungs-Inspektor ist, zu duellanten gedenkten; die Polizei verhinderte aber das Rencontre. Nahe der Schweizergrenze wurden die nöthigen Anstalten zum Duell wieder getroffen, allein auch hier wurde der Zweikampf vereitelt. Dann gingen die Herren nach Basel, fuhren auf Schweizerischer Seite den Rhein entlang aufwärts nach Schweizerhall, setzten über den Rhein und dort, nahe bei Wyhlen, konnte das Duell ungeführt von Statten gehen. Dasselbe fand auf Wiholen statt; schon beim ersten Riegelwechsel wurde der Verlesungsbogen laufschnellig; er wurde von einem Arzt verbunden und über den Rhein auf Schweizerboden gebracht. Als die Polizei kam, war der blutige Akt bereits vorüber. Das Motiv des Duells war eine schwere Beleidigung. Im G-folge des Offiziers der Garnison Freiburg waren zwei aktive Offiziere und ein Arzt. Der Verwundete ist, wie inzwischen telegraphisch gemeldet wird, seiner Verletzung erlegen. — Warum hat die Polizei die Herren nicht schiirt, da doch unzweifelhaft die Absicht einer groben Gefesverletzung vorlag. Sie ist doch gegen Zivilisten, besonders wenn es Arbeiter sind, nicht so rück-sichtsvoll. Der Mord wäre dann verhindert worden.

— Aus dem Gegenwartsstaat. Auf der Jaiselstraße in Leipzig brach dieser Tage ein fremder Bäcker-geselle vor Hunger auf der Straße zusammen. Am Sonnabend aus dem Krankenhaus entlassen, hatte der Unglückliche seit dieser Zeit fast nichts genossen. Vorübergehende brachten ihn durch einen Imbiß so weit zu sich, daß er seinen Weg nach der Herberge fortsetzen konnte. Wie wird so ein armer Teufel die heutigen Zustände preisen und auf die lösen Sozialdemokraten schimpfen, die ihm die Freiheit nehmen wollen, auf der Straße zu verhungern oder — zum Verbrecher zu werden und das Zuchthaus als letzte Zuflucht zu betrachten.

— Volkszucht. Als vor einigen Tagen die wegen betrügerischem Bankrott verurtheilten Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrathes des Weimarer Vorschuss- und Sparvereins, durch welche Hunderte um ihre sauer ersparten Groschen gekommen, nach der Gefangenenanstalt Jähershausen überführt werden sollten, wären sie von dem wüthenden Volke beinahe gelyncht worden. Die Nachricht von der Ueberführung hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und schon an der Thür des Landgerichtsgebäudes empfing daher die drei Linder eine zahlreiche Menge, die ihnen beim Befehlen des Wagens ein höfliches Hurrah brachte. Auf dem Wege zum Bahnhofe liefen Hunderte von Kindern und Erwachsenen hinter und neben dem Wagen her und schleuderten Spott- und Schimpfreden gegen die Davonfahrenden. An und auf dem Bahnhofe, wo die Menge der Zuschauer ins „Unabsehbare“ angeschwollen war, wäre es ihnen beinahe noch sehr übel ergangen. Die Menge zeigte bedenkliche Neigung, sie zu lynchen. Die Vorführvereinsmänner erhielten verschiedene Blöße und Tritte, und der ehemalige Direktor Gerlach erhielt sogar von der Hand eines Bauern, der zum Wochenmarkt in Weimar war, einen Schlag ins Gesicht. Ein sehr gutes gelegentliches Geschäft hat bei dem Vorgang die Eisenbahnverwaltung gemacht. Wohl an 500 Bahnhofsarten sind dabei verkauft worden. Alle wollten sie den Betrügnern eine Verwünschung auf den Weg mitgeben.

— Ein schwerer Sturm hat vorige Woche an den Ostküsten getobt, worüber jetzt ausführlichere Nachrichten kommen. So wird aus Nemei berichtet: Am Sechstrände bei Mellneragen wurden 10 Fischerböte, von denen die meisten erst in diesem Sommer gebaut waren, durch den Dikan total zertrümmert. Die ohnehin mit Gluckgütern wenig geladenen Fischer erleiden dadurch einen Schaden, der auf 2400 Mk. berechnet ist. Daß das Unwetter im Uebrigen am Wasser, namentlich auch im Hafen, nicht größeren Schaden angerichtet hat, ist hauptsächlich der ziemlich günstigen Windrichtung zu danken. Aus Graz wird berichtet: Eine solche Sturmnacht hat unser Ort seit Jahren nicht erlebt. Das Baden war schon seit drei Tagen verboten, einmal wegen des hohen Seeganges und zweitens weil der Strand weißtün über-schwemmt war. Am Donnerstag entlud sich gegen Abend ein heftiges Gewitter mit Regengüssen und Hagelschauern. Je tiefer sich die Nacht herabzente, desto mehr nahm der Sturm an Mächtigkeit zu. Laut donnerten die hochhohen Wellen gegen das Festland, und unter ihrem Ansprall erbebt das Bollwerk am Korso, während der Sticht die in der Nähe des Ufers gelegenen Villen und Häuser bespritzte. Der Schaden, den der Dikan angerichtet hat, ist ein ziemlich bedeutender. Die Wälle der Ueberflutung sind theilweise vollständig herausgerissen. Das Damenbad ist total weggerissen, die Badefarren liegen mit den Rädern nach oben auf einem Haufen, und die Jellen, welche noch stehen, zeigen das leere Innere. Am Herrenbade sieht es nicht viel anders aus. Der Gondelstein ist me: an der

Uferpromenade hat der Sturm das eiserne Geländer theilweise ausgehoben, die Bänke liegen auf dem Korso alle durcheinander. Im Dorfe selbst hat der Sturm ebenfalls vielfachen Schaden angerichtet.

— Hohes Alter. Die Schweizer Zeitung, der „Dund“, schreibt: „Am 15. September trat Jungfrau Gertrude Sailer aus Schaffhausen ihr hundertstes Lebensjahr an. Sie ist die Tochter des 1820 verstorbenen Johann Heinrich Sailer, Bogtrichter. Geboren den 15. September 1795, lebte sie seit vielen Jahren bei ihren Verwandten im Aargau, gegenwärtig in Baden, seit 15 Jahren völlig erblindet. Auch ihre Mutter erreichte das hohe Alter von 92 Jahren.“

— Bei den furchtbaren Waldbränden in Nordamerika sind nach einer vorläufigen Schätzung, die von Hesse-Wartegg in der „Post“ gibt, in der ersten Septemberwoche über sechzigtausend Quadratkilometer Land von dem „feurigen Tob“ heimgesucht worden, also ein Gebiet an Ausdehnung gleich jenem von Württemberg, Baden, Sachsen und Hessen zusammengenommen! Die Größe der verheerten Waldungen dürfte jene von Thüringen, dem Harz und Oberrhein zusammengekommen übersteigen, denn die Schätzung amerikanischer Beamten erreicht in den Vereinigten Staaten allein, ohne Kanada, 800 bis 900 Millionen Fuß.

— Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen mit dem Tode gebüßt hat bei Berlin der Geschäftsführer einer Telegraphenbauanstalt von Bielefeld. Derselbe wurde bei dem Verbrechen mit einem 11jährigen Mädchen überfallen. Er ergriff die Flucht, rannte aber in ein mit Gestrüpp umwachsenes Wasserloch, in welchem er stecken blieb und immer tiefer sank. Als man ihn aus dem Morast herausgezogen, war der Tod bereits eingetreten.

— Das moderne Sodom. Aus Budapest meldet der Draht: „Die Polizei verhaftete eine hiesige Frau, die vornehmen Kavallieren (!!) minderjährige Mädchen zugeführt hatte. Wüher sind über 50 Opfer ermittelt worden; zahlreiche Bestellbriefe wurden beschlagnahmt.“ — Das ist die „bessere Gesellschaft“, der Adel, dessen Gefinnung es nach der „Kreuzzeitung“ ermöglicht, die Führung im „Geisteskampf der Völker“ an sich zu reißen!

— Das Räuberunwesen scheint in dem Lande der Perille so Zeit wieder in herrlicher Blüthe zu stehen. Die Vererbung und Wegschleppung von Personen, um Lösegelder zu erpressen, ist etwas alltägliches. Dieser Tage ist es aber vorgekommen, daß Räuber eine ganze Gerichtskommission aufgehoben haben. Es wird aus Athen darüber gemeldet: Eine Räuberbande bemächtigte sich bei Laine eines Wagens, in welchem der Generalprokurator, der Untersuchungsrichter und zwei Gerichtsschreiber saßen. Die Räuber verwundeten den Generalprokurator und nahmen die Insassen des Wagens als Gefangene in die Berge mit. Drei Berittene, welche den Wagen begleiteten, alarmirten die in der Nähe befindliche Truppenabtheilung, welche innerhalb einer Stunde die Bande umzingelte. Die Räuber tödteten den Generalprokurator, verwundeten den Untersuchungsrichter schwer und suchten zu entkommen, wurden jedoch alle getödtet.

Gewerkschaftliches.

— Zugung von Formern nach Dülsen, Kiel und Geseke, münde ist Bremen fernzuhalten.

— Der Zugung wird gewarnt! In Rotburg bei Hildesheim sind die Formschneider wegen 7-15prozentiger Lohnermäßigung in dem Kusthand eingetreten. Wenn Zugung ferngehalten wird, ist der Sieg sicher!

— Achtung, Steiniger! Lohnbittenden halber ist der Zugung nach Brandenburg a. H. fernzuhalten.

— Achtung, Härtenmacher! Den Kollegen zur Kenntniß, daß in der Werstatt von Heilrich, Hönstadtstraße 31, Berlin, Differenzen zwischen Arbeitern und Meister ausgebrochen sind. Die Werksstätten-Kontrollkommission ersucht deshalb den Zugung streng fernzuhalten.

— Der Streik der Wiener Tapiziergehilfen dauert ununterbrochen fort. Die Gehältern haben folgende Forderungen aufgestellt: 1) Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich, 2) Minimallohn von 12 fl. per Woche für die Weiblichen, 10 fl. für die männlichen und 8 fl. für die weiblichen Hilfsarbeiter ohne Abzug der Feiertage, 3) Beilegung der Stündarbeit, und 4) Freigabe des 1. Rates eines jeden Jahres als Arbeitserleichterung. — Die Streikenden sind der Unterstützung dringend bedürftig. Der Sitz des Lohnkomitees befindet sich in Giesels Hofbau, VII. 2, Burgasse 67, wozu alle Zuschriften in Kugelschreibweise des Streiks zu richten sind. Zugung von Tapizierern nach Wien ist fernzuhalten!

— Der Tischlerstreik in Pest dauert ununterbrochen fort. Während die Lage der Meister die denkbare schlechteste ist, haben die Gesellen einmüthig zusammen und hoffen successfully, den Sieg zu erringen. Es stehen jetzt 1800 Gesellen im Streik; der andere Theil arbeitet entweder zu den Bedingungen der Gehältern, oder er befindet sich in der Provinz ebenfalls in Arbeit. Die Nachfrage nach Arbeitern in die Provinz ist groß und immer noch wachsenden Streikende die Hauptkraft. Die Meister „Volksstimme“ fordert zur pikantesten Unterstützung der Streikenden auf.

— An die Glasarbeiter. Von Seiten des spanischen Glasarbeiterverbandes wird mitgeteilt, daß in den Glaswerken von Barcelona ein Streik ausgebrochen ist. Die deutschen Glasarbeiter werden gebeten, sich nicht durch lägenhafte Vorpostenlungen nach Spanien locken zu lassen.

Literarisches.

— Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. M. Diez Verlag) ist soeben das 50. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Inhalt: Die Beschäftigung der Kräfte. — Die Schweizerische Fabrik-Inspektion. Von Ulrich Zimmer. — Die Sozialdemokratie in dem deutschen Reichthum. Eine kritische Studie von Oskar Ged. — Wie gibt es unehren Erbschaften? — Literarische Rundschau. — Notizen: Zur Ueberflutung der ländlichen Gemeinden durch die Armenpflege. Der Verkauf des Reingewinns. Die namentliche Stärke der englischen Gewerkschaften. Kurzer Bericht. — Neuigkeiten: Der Raum. Ein Kapitel aus einer Philosophie für Arbeiter. Von Leopold Jacoby II. Die wahre Natur des Raums.

Damen-Konfektion.

In dieser Abteilung sind die **neuesten Damen-Mäntel** für die Herbst- und Winter-Season in überraschend großer Auswahl eingetroffen und verkaufen wir solche zu auffallend billigen Preisen.

Regenmäntel in allen neuen Stoffen und Façons von Mt 4 1/2, 8, 12, 18 und höher.

Herbstmäntel in soliden, reinwoollenen Rammgarnen mit neuen Beschlägen von Mt. 11 an.

Radmäntel aus guten Cheviots, Rammgarnen und neuen Façons, Mt 7 1/2, 12, 15 bis 30

Jacketts aus Wirtz- und Coel-Stoffen, Seiden Plüsch, Korkocem und eleganten Pantalonsstoffen, in schwarz und farblich, von Mt. 5 9, 15 bis 50.

Capes u. Pellerinen aus Peluche, Rammgarnen und neuen Pantalons-Stoffen, Mt 7 1/2, 12 19 bis 60

Baby- u. Kindermäntel, für jedes zutragbare Alter, zu erkauntlich billigen Preisen.

Gebr. Alsberg,
Oldenburg i. Cr.

Knaben-Konfektion.

In dieser Abteilung haben wir unser Augenmerk darauf gerichtet, nicht nur ein reich assortirtes Lager von den einfachsten bis zu den elegantesten Façons zu unterhalten, sondern auch solche zu bieten nicht gekannt, außerordentlich billigen Preisen heraus zu bringen.

Cheviot - Anzüge
in braun und blau

für das Alter von 2 bis 6 Jahren von 2,50 Mt. an.

Dauerhafte Buckskin - Anzüge

für das Alter von 2 bis 10 Jahren von 3 Mt. an.

Eleg. Knaben-Anzüge

hervorragende Neuheiten von 5 Mt. an.

Gebr. Alsberg,
Oldenburg i. Cr.

Herren-Konfektion.

In dieser Abteilung unterhalten wir kolossale Läger. Durch den gemeinschaftlichen Einkauf in Verbindung mit unseren auswärtsigen 30 Geschäften sind wir in der Lage, stets die größten Gelegenheitsposten unter Preis zu erwerben und bringen solche zu konkurrenzlos billigen Preisen in den Verkauf.

Solide Herren-Bucksfin-Anzüge
von 10 Mt. an.

Rammgarn- und Cheviot-Anzüge
in braun, schwarz und blau von 15 Mt. an.

Bucksfin-Hosen
von 2 1/2 Mt. an.

Gebr. Alsberg,
Oldenburg i. Cr.

Wachtung!

Von heute ab bis inkl. 30. Sept. werden Probenummern des täglich erscheinenden „Norddeutschen Volksblattes“ im Heiligengeisthorviertel bis nach Bürgerfelde und Donnerschwee, sowie auf Sternburg von Haus zu Haus gratis vertheilt und dürften Inserate in denselben von größter Wirkung sein.

Die unterzeichnete Expedition nimmt Inserate und Abonnements stets entgegen und sorgt für prompte Erledigung zu coulantem Bedingungen.

Oldenburg, den 21. Sept.
Expedition des Nordd. Volksbl.
J. Diermann,
10 Saarenstraße 10.

L. Früchtning

Oldenburg, 10 Saarenstr. 10.

Großer Ausverkauf

wegen Umzugs
in Bildern, Spiegeln, Gardinenstangen, Kassetten u. s. w.
Entnahme von Bildern und Brantkränzen zu billigen Preisen.

Einen großen Posten etwas anbesteckter

Englischleder-Hosen

bedeutend im Preise ermäßigt.

B. H. Bührmann,
Oldenburg, Staustraße 4.

Einen grossen Posten

Herren - Anzüge

bedeutend unter Preis.

B. H. Bührmann,
Oldenburg, Staustr. 4.

Oldenburg.

Meine Tabak- u. Cigarren-Handlung

bringe in empfehlende Erinnerung. Beste Waare in allen Preislagen.
Türkische, ägyptische, griechische u. russische Cigarretten.
Cigarrenspitzen, lange und kurze Pfeifen, Portemonnaies u. s. w.

Ferner empfehle ich meine Buchhandlung,

in welcher die neuesten Erzeugnisse der Volksliteratur stets zu haben sind. „Schönte Häupter“ sind bis S. 15 erschienen und vorräthig.

J. Diermann, Saarenstraße 10.

A. Fink, Meiners' Nachf.

Oldenburg, 17 Saarenstraße 17
Mützenfabrik und Huthandlung.
Gute haltbare Waaren bei billigster Preisstellung.

Bürgerverein Neubremen.

Montag den 24. Sept., Abends 8 1/2 Uhr:

Feier des 8. Stiftungsfestes

bestehend in
Konzert, Theater, humorist. Aufführungen und Ball
im Lokale des Herrn Decker, Kopperhorn.

Entree für Herren 1 Mark.
Damen in Herrenbegleitung frei.

Der Vorstand.

Für zahnleidende Frauen und Kinder

bin ich an Wochentagen von 1-7 Uhr Nachmittags zu sprechen. Bei Anfertigung von Gebissen und Plomben übernehme längste Garantie.
Frau Alwine Kruckenberg,
Boonstraße 15 b, part. links.

Oldenburg.

Bei mir ist zu haben:
Auszug aus dem Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875, betr. die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung. — Das Ständesamt betr. Mittheilungen zur genaueren Beachtung für Jedermann. Mit Raum für etwaige Notizen.
Preis 20 Pf. Gegen Einzahlung von 23 Pf. in Briefmarken franko nach auswärts.

J. Diermann.

A. H. Helmich

26 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 26.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe

Grosse Auswahl. Dauerhafte Verarbeitung.
Billigste Bezugsquelle im Herzogthum.
Auswahlendungen franco per Post.

Tischdecken

in größter Auswahl von 1,90 bis 20 Mt.
Große Zimmer-Teppiche v. 4 Mt. an.
Vorleger von 1,25 Mt. an.
Barthie woll. Portieren.
Shawls von 2,50 bis 10 Mt.
Portieren-Stoffe Meter 1 Mt.
Hamb. Engroslager von J. N. Peltz
Neue Wilhelmshavenstr. 12.

Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Reher.

64. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als nach einigen Tagen die Trauung des jungen Paares in der nahen Andreaskirche stattfand und die Augen sämtlicher Anwesenden auf das Brautpaar vor dem Altar gerichtet waren, zeigten sich auch am äußersten Ende der sonst menschenleeren Galerie zwei Köpfe, deren Blicke unverwandt an der Gestalt des Bräutigams hingen. Es war Timpe und sein Weib, die längst vor Beginn der Ceremonie die Kirche aufgesucht hatten, um ungesehen mitzuwirken für das Heil des jungen Ehepaares. Niemand hatte sie kommen sehen, Niemand bemerkte sie von unten. Es war ein eiskalter Tag, nur wenige Menschen füllten die Kirche, denn, wie Urban es zu Franz gesagt hatte, so war es gekommen: Die Einladungen waren nur an die bedeutendsten Freunde des Hauses erlassen worden.

Die Kirche hatte sich langsam geleert; Wagen auf Wagen rollte davon, und auch die wenigen Neugierigen, die das Portal umstanden, hatten sich zerstreut. Als zur Nase in Krogen und Räucher gebüllt, traten Johannes und Karoline wieder ins Freie. Noch tief bewegt von dem heiligen Akte, schritten sie nebeneinander ihres kurzen Weges dahin. An einer Straßenecke begegnete ihnen Meister Rölke.

„Na, Alles vorüber, gut abgelaufen?“ redete er sie an. Und plauderhaft, wie er Timpe gegenüber immer war, sprach er sofort weiter: „Ich wollte ebenfalls kommen, um mir das Brautpaar anzusehen, aber ich habe die Zeit verpasst. . . Sie gehen jetzt wohl erst nach Hause, um sich für die Hochzeit umzukleiden? Vergessen Sie nur die Flasche Wein nicht; ich habe schon zu Hause erzählt.“ Johannes nickte und schüttelte sich vor Rölke, was für Rölke ein Zeichen war, sich nicht lange aufzuhalten.

„Adieu, Frau Timpe, auf Wiedersehen, Herr Timpe.“ Nach fünf Schritten kehrte er noch einmal um. „Wenn Sie vielleicht noch ein paar Stüchlein Lortie für meine Mädchen. . . Sie verstehen mich schon.“ Er machte eine Handbewegung im Bogen nach der Tafel.

„Soll besorgt werden“, brachte Timpe brummend hervor. Dann sagte er beim Weiterstreiten zu Frau Karoline: „Das haben wir einmal gut gemacht. Nun dauert es nicht lange, und ganz Berlin weiß, daß wir in der Kirche waren und die Hochzeit in allen Ehren mitmachten. Es kostet zwar eine Flasche Wein und Kuchen obendrein, aber immer besser, dieses Opfer zu bringen, als allen Menschen die Familienverhältnisse preiszugeben.“

Nach diesen Worten mußten sie trotz ihres herben Wehes leise lachen.

XIV.

Verzweiflungskampf.

Als der Sommer wieder hereinbrach, sah es trauriger als je mit der Arbeit in Timpes Werkstatt aus. Meyer und Spitzer waren nun die einzigen Gehilfen, welche die Drehbänke in Bewegung setzten. Die in Aussicht gestellte Bestellung Drepplers traf nicht ein; wohl aber mußte der Meister erleben, daß nach seinem für den Amerikaner angefertigten Modell Urban tapfer fabrizierte. Als Johannes dem kleinen und verwachsenen Fabrikanten eines Abends bei Jamrath Vorwürfe über diesen „Jesusknecht“ machte, zuckte der Schirmfabrikant die Achseln und gebrauchte einige Worte des Bedauerns. Er habe es gut genug gemeint, verteidigte er sich; aber es sei eben die alte Geschichte: Die Preisaufstellung Urbans habe sich um fünf- undzwanzig Prozent billiger herausgestellt, als diejenige Timpes.

Nun bereute der Meister bitter, das Modell an den

Amerikaner ohne Vorbehalt seiner Rechte verkauft zu haben. Er hatte sich in dieser Beziehung ganz auf Dreppler verlassen. So viele Anspielungen er aber machte, und zwar in einer Art und Weise, die der Mißgestalt nur zu deutlich das Gewissenlose ihrer Handlung vor Augen führen mußte — immer kam die gleichgültige Antwort: Man müsse heutzutage der Konkurrenz die Spitze zu bieten versuchen; wer das nicht könne, der solle lieber ruhig einpacken und als Rentier leben.

Eines Abends wurde der kleine Herr sogar wütend. „Sie können auch gar nicht genug kriegen!“ rief er Timpe zu. „Sie haben doch gewiß schon ihre Reichthümer zusammen. Wer so einen Sohn hat dem kann es doch nicht fehlen. . . Uebrigens spricht ja alle Welt davon, daß Sie nach und nach das Arbeiten ganz aufgeben wollen, um von ihren Renten zu leben. Wie ich gehört habe, halten Sie sich Ihre zwei Befellen nur noch, um mit den letzten Bestellungen aufzuräumen.“

Die ernste Miene, mit der er das sagte, ließ Timpe erkennen, daß von irgend einer Verböhnung keine Rede sein könne. Und da die traurigen Erfahrungen der letzten Jahre ihn gelehrt hatten, nicht Jedermann seine innersten Gedanken preiszugeben, so nahm er eine reservierte Haltung an und lächelte statt der Antwort nur, so daß man das als eine Zustimmung auffassen konnte.

Die Annahme Drepplers, daß die Vermögensverhältnisse des Drechsler vortreffliche seien, war nicht nur die seinige. Da sie die inneren Familienverhältnisse nicht kannten, so waren viele Leute, mit denen der Meister zu thun hatte, der Ansicht, daß er durch seinen Sohn große materielle Vorteile genieße und nur seine und seiner Frau Anspruchslosigkeit es verhinberten, aus der Bescheidenheit herauszutreten und sich ein behaglicheres Leben zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Feinste
Weizen- und Meißstärke Pfd. 30 Pf.
Hoffmann's Silber - Glanzstärke
Karton 20 Pf.
Fritz Schulz jr's. Brillant-Glanz-
stärke, Packet 20 Pf.
Creme-Stärke Karton 20 Pf.
la. grüne und weiße Schmierseife.
Kern-, Klein- und Jade-Seife.
Seifenpulver Packet 14 Pf.
J. N. Pels,
60 Neue Wilhelmshavenerstraße 60

Parfüms
in verschiedenen Gerüchen, in flüssigen und feste,
Medizin. und Toilette-Seifen
empfehlen die
Drogerie zum Rothen Kreuz,
Werftstraße 10.

Wegen gänzlicher Aufgabe
des Geschäfts gebe
sämtl. Herren-, Knaben- und
Kinder-Anzüge
zu jedem annehmbaren Preise ab.
Joh. T. Michaels & Sohn, Bant.

ff. Cervelatwurst
5 Pfd. für 4 Mk.
empfehlen
E. Langer,
Neuestraße 10.

1 Neue Wilhelmshavenerstr. 1.

Neues Etablissement!

M. K A R I E L

Spezial-Geschäft besserer fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben,
sämtlicher Arbeitszeuge und Herren-Bedarfsartikel, als: Hüte,
Mützen, Schirme, Wäsche, Unterzeuge etc. etc.

Der Verkauf geschieht zu unerreicht niedrigen, streng
festen Preisen, welche in Zahlen auf jedem Gegenstand
deutlich vermerkt sind und ist
jede Ueberschneidung ausgeschlossen!
Ich stelle prinzipiell nur solche Waaren zum Verkauf, von deren
bestem Tragen ich im Voraus überzeugt, auch die weitgehendste
Garantie übernehme.

Spezialität: Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maass
unter Garantie für guten Sitz!

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

M. K A R I E L

Stadttheil Neubremen-Wilhelmshaven, neben der Gastwirthsch. v. H. Lohl.

Neue Salzgurken
sind wieder eingetroffen.
Johannes Arndt, Bant.

Anchovis
per Pfd. 30 Pf. empfiehlt
Johannes Arndt, Bant.

Unter Nr. 28
verkaufe eine feine 5 Pf.-Zigarre.
E. H. Bredehorn, Neuestr.

Wulf & Francksen
Ausstellung fertiger Betten.

Einschlüssige Betten Nr. 10	Einschlüssige Betten Nr. 10b	Einschlüssige Betten Nr. 11	Einschlüssige Betten Nr. 12
aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Galsdaunen.	Oberbett aus rothem Daunen- töper, Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rißen 7,— Mk. 27,50 zweischlüssig Mk. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rißen 9,— Mk. 36,— zweischlüssig Mk. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rißen 10,— Mk. 45,— zweischlüssig Mk. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rißen 12,— Mk. 54,50 zweischlüssig Mk. 61,—

Nur noch bis zum 1. Oktober dauert mein großer Saison-Ausverkauf sämtlicher Waaren.

Verkaufe alle Waaren weit unter den bisherigen Preisen und mache ich noch auf nachstehende Waaren aufmerksam:

Unterzeuge.

Normal-Bemden und Hosen wearn überhäuftes Lager, sonst 1.20 bis 3 M. Ausverkaufpreis 1 M. bis 2.25 M.
Unterziehjacken 65, 90 Pf., 1 M. bis 2 M. Wollene gestricke **Damen-Jacken** von 75 Pf. an, für Kinder von 50 Pf. an. Wollene gestricke **Damen-Röcke** von 1.20 M. an.

Strick-Wolle.

Engl. Rammwolle, sehr haltbar, in allen Farben. Pfd. 1.90 M. la. **engl. Rammwolle**, sehr weich und stark, Pfd. 2.50 M. **Eiderwolle**, prima Qualität, in schwarz, marine und allen Naturfarben, Pfd. 2.80 M.

Strümpfe.

Baumwollene für Kinder, garantirt echt schwarz, von 20 Pf. an.
 Echt schwarze Damenstrümpfe, von 30, 40, 50, 60 Pf. an.
 Eine Partie farbige Kinderstrümpfe zu Spottpreisen.
 Herren-Socken, braune baumwollene, Paar 20 Pf., Schweiß-Socken Paar v. 25 Pf. an.
Wollene Strümpfe für Kinder, Nr. 1 40 Pf., Nr. 2 50 Pf. an, nur prima Qualität.
 Schwarze reinwollene Damen-Strümpfe, engl. lang, 80 Pf.

Handschuhe.

Woirn von 18 Pf. an, Fior 25 Pf. Halbseide 35 Pf., reinfarbene 70 Pf. an.

Stidereien

als: Musterfertige und angefangene Schuhe von 45 Pf. an, Rückenstehen von 90 Pf. an, Hofenträger, feilig gestricke, von 60 Pf. an, Eckbohlen von 1.25 M. an.

Aufgezeichnete Leinensachen

als: Serviertischdecken, Wandtacker, Läufer, Tischdecken etc. verkaufe unter Einkaufspreis.

Stidseide,

Berlen, Franzen, Boupons zu Ausverkaufspreisen.

Regenschirme

für Damen, Herren, und Kinder zu Ausverkaufspreisen.

Schürzen

in allen denkbaren Facons. Waschechte Damenschürzen von 35 Pf. an. Gummi und Nachstuchschürzen zu den billigsten Preisen.

Corsets.

Wieder neu eingetroffen in allen Weiten: Gutfigende schon von 60, 70, 80 Pf. an. **Uhrfeder-Corsets** von 1.40 M. an bis 3-4 M. an.

Gummi-Hofenträger

für Herren von 40 Pf. an bis 2 M. Gurt für Herren von 40 Pf. an bis 50 Pf., für Knaben von 25 Pf. an.

Turner- u. Radfahrer-Gürtel

Gummiwäsche

nur prima Qualität, mit Stoffeinklebe. **Nur während des Ausverkaufs:** Stechfragen 30 Pf., Klappkrausen 40 Pf., Manichetten 65 Pf., Rochenbe 40 Pf.

Zephyrwolle

farbig Lage 12 Pf., schwarz Lage 10 Pf.

Shlipse u. Kravatten

neu eingetroffen, schon von 15 Pf. an. **Regattes** von 40 Pf. an.

Warttaschen mit Lederriemen v. 45 Pf. an. Große **Warttörbe** von 1.25 M. an. **Döring-Seife**, während des Ausverkaufs Stück 25 Pf.

Kurzwaaren-Abtheilung.

Nähnaßeln, Brief 25 St. 6 und 3 Pf.
 Nähseide, Dode 5 Pf.
 Maschinengarn, 1000 Yards-Rolle 28 Pf. 7 Pf.
 200
 Rollgarn, 80 Nos. Rolle 4 Pf.
 Zwirn, 100 Meter-Röllchen 6 Pf.
 3 Stück 17 Pf.
 Stopfnadeln, 25 St. 10 Pf.
 Schußknöpfe, 3 Pfd. 10 Pf.
 Stöckle, 6 1/2 Meter 15 Pf.
 Reinenband, 3 St. 15 Pf.
 Roperband, 3 St. 14 Pf.
 Einzelnste, 5 St. 20 Pf.
 Bunt gestricke Schürzenband 3 St. 10 Pf.
 Packtasche, 3 St. 18 Pf.
 Ringerhüte, 6 St. 10 Pf.
 Quarnadeln, 7 Pakete 10 Pf.
 mit Stahlspitzen 5 Pakete 20 Pf.
 Fädelgarn, 20 Gr. Röllchen (Nr. 3) 10 Pf., 50 Gr. Röllchen (Nr. 14 u 16) 15 Pf.
 Ungebl. Strickgarn, Pfd. 85 Pf.
 Perlmutternäpfe, Pfd. 3, 4, 10 Pf. uim.
 Farbige Merinobaumwolle, Pfd. 1.20 M.
 Corsetklängen, Paar 10 Pf.
 Leinwandnäpfe, Pfd. 3 bis 8 Pf.
 Strumpf-Gummiband, Meter 10 Pf.
 Gut-Gummiband, 3 Meter 10 Pf.
Sämmtliche Spielwaaren u. Schmud-sachen zu billigen Ausverkaufspreisen.

Alle anderen nicht angeführten Waaren verkaufe auch zu Ausverkaufspreisen.

Bant, Werftstraße. **Heinrich Hitzegrad.** Bant, Werftstraße.

Tischdecken

in größter Auswahl von 1.90 bis 20 M.
 Große Zimmer-Teppiche v. 4 M. an.
 Vorleger von 1.25 M. an.
 Partie woll. Portieren.
 Shawls von 2.50 bis 10 M.
 Portieren-Stoffe Meter 1 M.
 Hamb. Engroslager von J. N. Pels,
 Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

Herm. Meinen

93 Roonstr. 93
 Geschäftshaus
 für Damen-Moden.

Beste und billigste
 Bezugsquelle für

Damen-Mäntel und Kleiderstoffe.

Größte Auswahl in jeder
 Preislage.
 Billigste Preise bei nur
 guten Qualitäten.

Wassenauswahl in Regen-Mänteln.

Frische Sendung
 echt. Harzkäse
 Pfd. 45 Pf., Stück 4 Pf. empfiehlt
J. N. Pels,
 60 Neue Wilhelmshavenerstraße 60.

Bürgerverein Neubremen.

Montag den 24. Sept., Abends 8 1/2 Uhr:

Feier des 8. Stiftungsfestes

bestehend in
 Konzert, Theater, humorist. Aufführungen und Ball
 im Lokale des Herrn Decker, Kopperhörn.

Entree für Herren 1 Mark.
 Damen in Herrenbegleitung frei.

Der Vorstand.

Radfahrklub „Sarewell“ von 1891, Bant.

Sonnabend den 22. Septbr.:

Großes Gaalfest

bestehend in
 Quadrille- und Kunstfahrten mit nachfolg. Ball
 in der „Tonhalle“, J. Raschke.

Zaaloöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten à 50 Pf. sind zu haben bei J. Raschke, Wendland (Bant), Rosi (Althaus), Wolf's Restaurant (Wilhelmschloß), sowie bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins — Ball 1 Mark.

Es laßt ergehen ein

Das Komitee.

Neue mürbekochende
grüne Erbsen
 empfiehlt
Johannes Arndt, Bant.

Zu vermieten
 am 1. Oktober eine Unterwohnung.
 Raschkestraße 9.
Gutes Logis
 Grenzstraße 37, unten.

? Wer ?

hat die größte Auswahl an billigen
 Plag: in Herren- und Herren-
 Garderoben?
 Das Spezial Geschäft
J. Horn, Roonstraße 92.

Wo

kauft man am billigsten? Bei
J. Horn, Roonstraße 92.

Nur

reelle, gute Fabrikate liefert
J. Horn, Roonstraße 92.

Durch

eigene Fabrikation, weil Zwischen-
 handel ausgeschlossen, können die
 größten Vortheile geboten werden bei
J. Horn, Roonstr. 92.

Das

geehrte Publikum wolle sich gefälligst
 vor meinen Angaben überzeugen,
 und wird fröhliche Willigkeit gemä-
 ßlich durch sehr feste Preise bei
J. Horn, Roonstraße 92.

Für Maafbestellungen

biete ich durch eigene Werkstatt,
 größte Auswahl der Stoffe, unter
 Garantie guten Eigen jeden Vor-
 theil im Preis.

J. Horn,

Roonstraße 92.

Toilette-Seifen
 Frisir- und Staub-Kämme
 Zahnbürsten, Schwämme
 empfiehlt
J. N. Pels,
 60 Neue Wilhelmshavenerstraße 60.